

seine Gregor-Briefe der Sammlung R entnommen hat, welche im Anschlusse an Ewald auch weiterhin als Hadrianischer Auszug zu betrachten ist; die Peitzschen Theorien werden abgelehnt. Ein Eingehen auf die Überlieferung der Vita (vgl. Manitius, *Gesch. d. lat. Lit. d. MA.s* I S. 695 - - der übrigens nicht einmal zitiert wird) lag wohl nicht in der Absicht der Arbeit. Störend wirkt, daß die Anmerkungen am Schlusse der Abhandlung und zwar nicht durchlaufend, sondern nach Kapiteln numeriert - - abgedruckt werden; manche Druckfehler bei bekannten Autorennamen hätten vielleicht vermieden werden können.

Breslau.

L. Santifaller.

V. Grumel, *Jérusalem entre Rome et Byzance. Une lettre inconnue du patriarche de Constantinople Nicolas III à son collègue de Jérusalem vers 1089* (*Echos d'Orient* 38, 1939, S. 104—117). - Lenkt die Aufmerksamkeit auf einen griechischen Brief, der 1878 in einer russischen Publikation von Pavlov ohne nähere Bestimmung veröffentlicht wurde und seither unbeachtet blieb, überliefert ohne Adresse und Datum in einer Moskauer Hs. des 15. Jh.s. Es ist jedenfalls ein Schreiben eines Patriarchen von Byzanz an einen neu-erwählten Patriarchen von Jerusalem und handelt von den mit der lateinischen Kirche strittigen Fragen, dem Filioque, den Azymen und dem römischen Primat. Darin wird ein Brief, den der Papst kürzlich an den Patriarchen von Jerusalem über den Primat geschrieben hatte, teilweise im Wortlaut angeführt. Gr. bestimmt den Absender plausibel als Nicolaus III. von Byzanz, den Empfänger als Simeon II. von Jerusalem, den Zeitpunkt als ungefähr 1089, den Papst also als Urban II. Es scheint danach, daß wir von einem für die Vorgeschichte des Kreuzzuges recht bedeutsamen Schritt dieses Papstes Kenntnis erhalten.

C. E.

Die Zwiefalter Chroniken Ortliebs und Bertholds, neu herausgegeben, übersetzt und erläutert von E. König † und K. O. Müller (*Schwäbische Chroniken der Stauferzeit hg. von der Württemb. Kommission f. Landsgesch.* 2). Stuttgart u. Berlin 1941, W. Kohlhammer; 60 u. 385 S. - Der neuen Ausgabe der Welfengeschichte in der Reihe der Schwäbischen Chroniken (vgl. DA. 3 S. 265f.) ist nach kurzer Zeit die Neuausgabe der Zwiefalter Chroniken gefolgt. E. König, der Bearbeiter des ersten Bandes, hatte auch diese Ausgabe übernommen, ist aber während ihrer Drucklegung gestorben. K. O. Müller hat sie vollendet und die Einleitung, die Erläuterungen und die Register beige-steuert. Die Chronik Ortliebs ist uns als Autograph des Verfassers überliefert; die in neuerer Zeit gegen diese Originalität der Handschrift geäußerten Zweifel können die Bearbeiter widerlegen. Der Hauptteil dieser Ortliebhandschrift ist 1135 niedergeschrieben, zu Beginn des Jahres 1137 muß Ortlieb, von einigen Zusätzen abgesehen, seine Chronik vollendet haben. Im gleichen Jahr setzt Bertholds Arbeit ein, die 1138 abgeschlossen wurde; doch finden sich auch in seinem Werk einige Nachträge. Berthold will Ortlieb bewußt ergänzen und faßt sich dementsprechend bald ausführlicher, bald kürzer, wobei er an einigen Stellen seinen Vorgänger wörtlich benutzt. Die Textherstellung war hier wesentlich schwieriger, da die noch im 16. Jh. nachweisbare Originalhandschrift und drei ältere Abschriften verloren sind, so daß wir nur auf mehrere Abschriften des 16. und 17. Jh.s angewiesen